

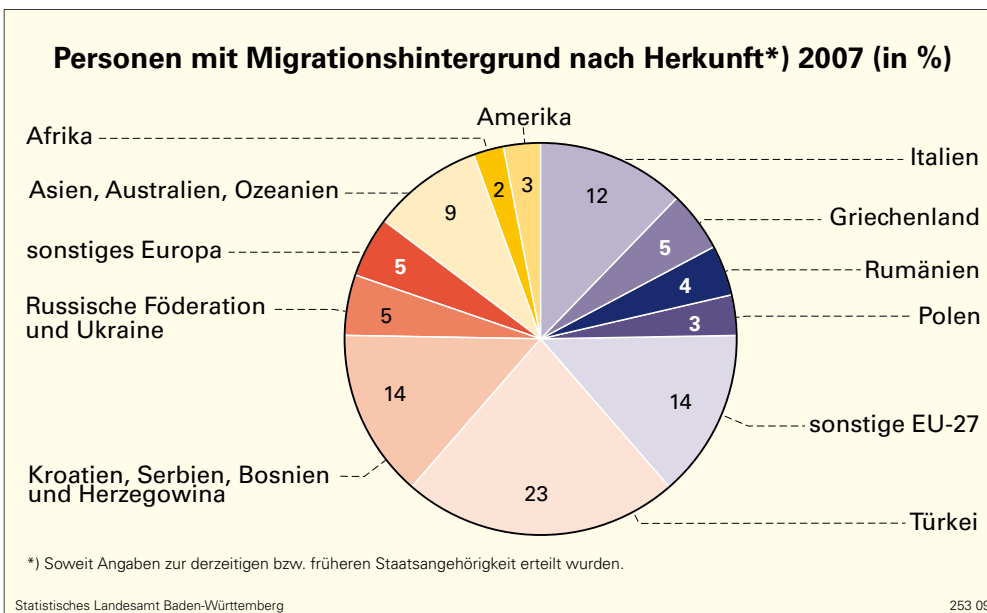
Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Baden-Württemberg

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus lebten in Baden-Württemberg im Jahr 2007 gut 2,7 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund. Mehr als ein Viertel der insgesamt 10,7 Mill. Baden-Württemberger gehören damit zu den Migranten. Diese Bevölkerungsgruppe besteht aus gut 1,4 Mill. Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit (13 % der baden-württembergischen Bevölkerung) und annähernd 1,3 Mill. Ausländern (12 % der baden-württembergischen Bevölkerung).

Mit gut 25 % liegt in Baden-Württemberg der Anteil dieses Personenkreises deutlich über dem Bundesdurchschnitt von knapp 19 %. Im Vergleich aller Bundesländer weisen die Stadtstaaten Hamburg und Bremen mit jeweils rund 26 % den höchsten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund auf. Unter den Flächenländern hat allerdings Baden-Württemberg den höchsten Migrantenanteil.

(Definition Migranten siehe i-Punkt).

Baden-Württemberg ist europäisch



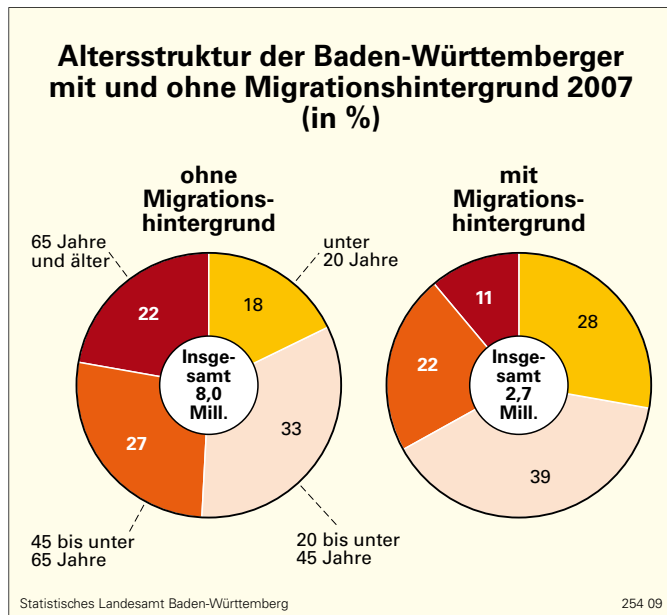
Rund 85 % der Personen mit Migrationshintergrund haben ihre Wurzeln in Europa. Die größte Gruppe bilden mit rund 23 % die türkischen Zuwanderer und ihre Nachkommen. Es folgen mit fast 14 % Zuwanderer aus einigen Ländern des ehemaligen Jugoslawien: Kroatien, Serbien, Bosnien und Herzegowina, die in einer ersten Welle als Gastarbeiter und in einer zweiten Welle Anfang der 90er-Jahre infolge des Bürgerkrieges ihr Heimatland verließen.

Der deutschen Anwerbung von Gastarbeitern folgten in den 60er- und 70er-Jahren auch viele Menschen aus Italien und Griechenland. Infolgedessen sind heute gut 12 % der Personen mit Migrationshintergrund italienischer und rund 5 % griechischer Herkunft. Die Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ führte zu einer Zuzugswelle aus der ehemaligen Sowjetunion und anderen Staaten des ehemaligen Ostblocks.





Migranten sind deutlich jünger als Baden-Württemberger ohne Migrationshintergrund

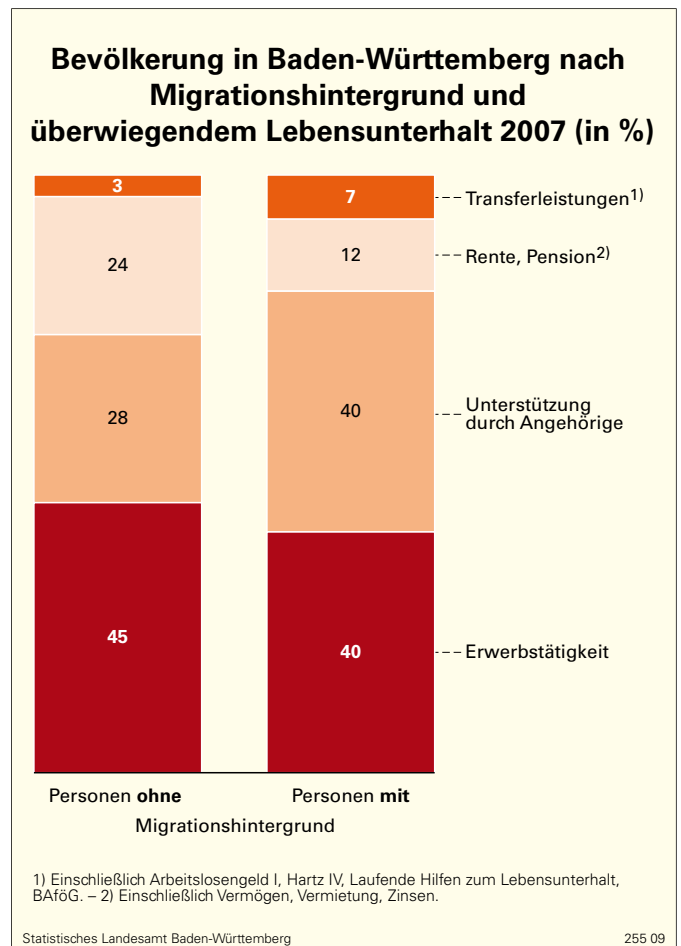


Die Altersstruktur von Personen mit bzw. ohne Migrationshintergrund unterscheidet sich erheblich. Baden-Württemberger ohne Migrationshintergrund sind mit einem Durchschnittsalter von 44,2 Jahren 9 Jahre älter als Personen mit Migrationshintergrund (35,2 Jahre). Mehr als zwei Drittel der Migranten sind jünger als 45 Jahre. Bei den Personen ohne Migrationshintergrund ist es nur gut die Hälfte. Der Anteil der jungen Menschen unter 20 Jahren unterscheidet sich sogar um 10 Prozentpunkte zugunsten der Migranten. Ein ähnlich großer Unterschied zeigt sich bei Personen im Rentenalter (65 Jahre und älter). 22 % der Personen ohne Migrationshintergrund sind bereits im Rentenalter. Bei den Migranten ist der Anteil gerade halb so hoch. Die unterschiedliche Altersstruktur hat Einfluss auf viele Bereiche des täglichen Lebens, z. B. auf die Finanzierung des Lebensunterhalts.

Erwerbstätigkeit und Unterstützung durch Angehörige finanzieren den Lebensunterhalt

Die Baden-Württemberger ohne Migrationshintergrund finanzieren ihren überwiegenden Lebensunterhalt zu 45 % aus ihrer Erwerbstätigkeit, gefolgt von 28 % aus der Unterstützung durch Angehörige und zu 24 % aus ihrer Rente oder Pension, einschließlich Einkünfte aus eigenem Vermögen, Zinsen, Vermietung und Verpachtung. Nur 3 % sind auf staatliche Transferleistungen wie Arbeitslosengeld I, Hartz IV, laufende Hilfe zum Lebensunterhalt oder sonstige Unterstützungen, z. B. BAföG, angewiesen. Bei den Migranten bestreiten 40 % ihren Lebensunterhalt aus ihrem Erwerbseinkommen. Ebenso viele sind auf die Unterstützung durch Angehörige angewiesen. Ursachen für diesen im Vergleich zu Personen ohne Migrationshintergrund um fast 12 Prozentpunkte höheren Anteil sind einerseits in dem weit höheren Anteil junger Menschen unter 20 Jahren begründet. Diese gehen seltener einer Erwerbstätigkeit nach und sind daher häufiger auf die Versorgung durch ihre Eltern oder andere Angehörige angewiesen.

Betrachtet man andererseits nur den Anteil der Frauen, die auf Unterhalt durch Angehörige angewiesen sind, zeigen sich noch größere Diskrepanzen. Fast die Hälfte der Migrantinnen (48 %) ist auf die Unterstützung durch Angehörige





angewiesen, aber nur gut jede dritte Frau ohne Migrationshintergrund (35 %). Das liegt auch daran, dass die Erwerbstätigenquote der Migrantinnen (58 %) um 12 Prozentpunkte geringer ist als die der Frauen ohne Migrationshintergrund (70 %). Aufgrund des höheren Anteils älterer Menschen in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund ist der Anteil der Personen, die ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente oder

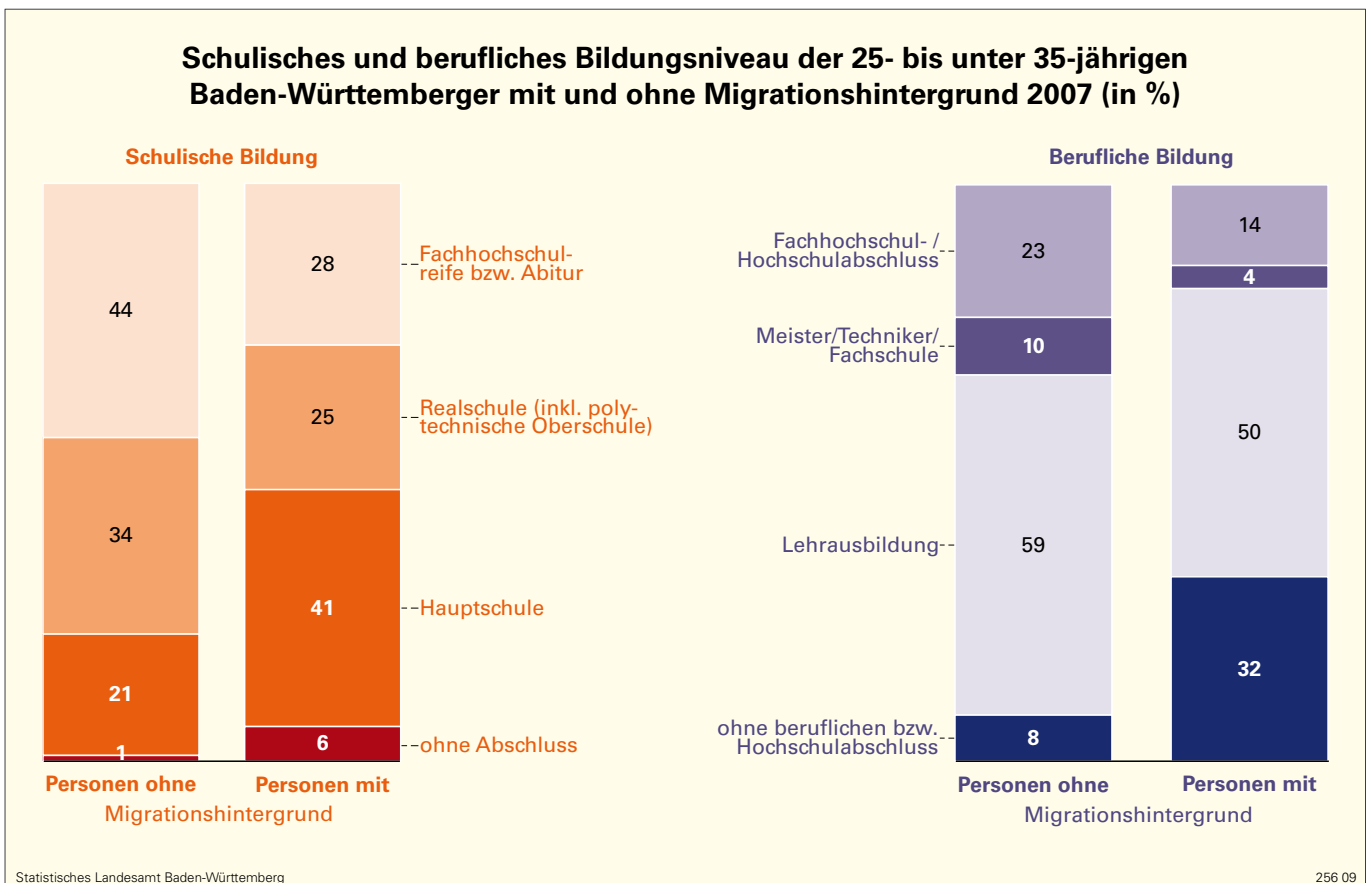
Pension bestreiten, bei dieser Gruppe fast doppelt so hoch wie bei den Migranten. Dagegen ist mit 7 % der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund, die auf staatliche Transferleistungen angewiesen sind, weitaus höher als bei Personen ohne Migrationshintergrund (3 %). Gründe hierfür liegen möglicherweise in einer schlechteren Schulausbildung sowie in einer geringeren beruflichen Qualifikation.

Mangelnde Schulbildung verbaut berufliche Chancen

Eine gute Schulausbildung bildet eine wichtige Grundlage für den erfolgreichen Start ins Berufsleben. Im Vergleich zeigt sich, dass auch bei den jungen Menschen mit Migrationshintergrund (zwischen 25 und 35 Jahren) 6 % keinen Schulabschluss vorweisen können. Rund 41 % haben ihren Abschluss an der Hauptschule und 25 % an der Realschule gemacht. 28 % haben sich mit der Fachhochschulreife bzw. dem Abitur die Voraussetzungen für eine Hochschulausbildung erarbeitet. Bei der jungen Bevölkerung ohne Migrationshintergrund sind das dagegen fast 44 %. Einen Realschulabschluss erwerben 34 %, einen Hauptschulabschluss 21 %, ohne Schulabschluss verlässt nur 1 % der jungen Menschen ohne

Migrationshintergrund die Schule.

Die beruflichen Bildungsabschlüsse klaffen ebenso auseinander. Fast ein Drittel der jungen Migranten hat keinen beruflichen Abschluss erworben und damit denkbar ungünstige Voraussetzungen für den Start ins Berufsleben. Unter den jungen Menschen ohne Migrationshintergrund sind das nur 8 %. 50 % der Migranten und 59 % der Personen ohne Migrationshintergrund haben eine Lehre oder vergleichbare Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. 23 % der jungen Menschen ohne Migrationshintergrund absolvieren erfolgreich eine Hochschulausbildung, aber nur 14 % der jungen Migranten.





Geringere Erwerbsbeteiligung und höhere Erwerbslosenquote bei Migranten

Die im Durchschnitt geringere berufliche Qualifikation von Migranten hat unmittelbaren Einfluss auf deren Erwerbsbeteiligung und Arbeitsmarktchancen. So sind die Baden-Württemberger mit Migrationshintergrund wesentlich seltener berufstätig als Baden-Württemberger ohne Migrationshintergrund: Von letzteren gehen im erwerbsfähigen Alter, also im Alter von 15 bis unter 65 Jahren, knapp 76 % einer Erwerbstätigkeit nach, von den Migranten jedoch nur 66 %.

Auch die Erwerbslosenquoten (d. h. der Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen) von

Personen mit und ohne Migrationshintergrund in Baden-Württemberg zeigen, dass diese beiden Bevölkerungsgruppen nicht die gleichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. So waren 2007 von den Erwerbspersonen ohne Migrationshintergrund rund 4 % ohne Arbeit, bei den Migranten lag die Erwerbslosenquote mit knapp 9 % mehr als doppelt so hoch. Als eine Ursache für die höhere Erwerbslosigkeit der Menschen mit Migrationshintergrund kann sicherlich die im Durchschnitt schlechtere formale berufliche Qualifikation angesehen werden.

Migrantenhaushalte haben geringere Einkommen

Aufgrund der geringeren Erwerbsbeteiligung und der deutlich höheren Erwerbslosigkeit verfügen Migrantenhaushalte im Durchschnitt über geringere Haushaltseinkommen. Rund 30 % der Haushalte, deren Haupteinkommensbezieher einen Migrationshintergrund hat, müssen mit einem monatlichen Nettoeinkommen von weniger als 1 300 Euro auskommen. Bei Haushalten, deren Haupteinkommensbezieher keinen Migrationshintergrund hatten, lag der vergleichbare Anteil dagegen

bei rund 23 %. Unter den Beziehern höherer Haushaltsnettoeinkommen sind die Migrantenhaushalte wiederum deutlich seltener vertreten: So lag der Anteil der Haushalte mit Migrationshintergrund des Haupteinkommensbezieher, die über ein Nettoeinkommen von mindestens 3 200 Euro verfügen konnten, bei knapp 15 %. Von den Haushalten, deren Haupteinkommensbezieher keinen Migrationshintergrund aufweist, befanden sich knapp 25 % in dieser Einkommensgruppe.



Wer zählt zu den Personen mit Migrationshintergrund?

Seit dem Jahr 2005 werden im Rahmen des Mikrozensus, der größten amtlichen Haushaltsbefragung in Deutschland, die jährlich bei 1 % der Haushalte bundesweit durchgeführt wird, auch Angaben zum etwaigen Migrationshintergrund der Bevölkerung erfragt. Zu den Personen mit Migrationshintergrund gehören folgende Bevölkerungsgruppen:

1. Alle in Deutschland lebenden Ausländer

Dazu zählen sowohl die Ausländer, die selbst zugewandert sind, als auch die in Deutschland geborenen Ausländer.

2. Deutsche mit Migrationshintergrund

Die Gruppe der Migranten umfasst aber auch Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft, nämlich

- Spätaussiedler und Eingebürgerte,
- die Kinder von Spätaussiedlern und Eingebürgerten,
- die Kinder ausländischer Eltern, die bei der Geburt zusätzlich die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten haben (nach der sogenannten „Ius Soli“-Regelung),
- Kinder mit einseitigem Migrationshintergrund, bei denen nur ein Elternteil Migrant ist,
- Eingebürgerte nicht zugewanderte Ausländer.

Wichtig: Bei der Bestimmung des Migrationshintergrunds wird nur die Zuwanderung ab 1950 berücksichtigt!

Weitere Informationen: